

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 23

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

St. Gallen. (Das Militärdepartement in Neb-
sause angelegenheiten.) (Korresp.) T. Wohl die Wenig-
sten, die in den öffentlichen Blättern auf die Mittheilung stehen,
daß das mit der Leitung der landwirthschaftlichen Angelegenheiten
betraute St. Gallische Militärdepartement der Regierung den
Entwurf einer Verordnung, betr. Maßnahmen gegen die Ein-
schleppung und Verbreitung der Reblaus unterbreitet habe, wer-
den sich A. genichts einer solchen drolligen Geschäftsvertheilung des
St. Gallischen Regierungsrathes, des Rathens haben enthalten
können, und es dürfte dieser Behörde wohl zugemuthet werden,
darüber nachzudenken, ob es angemessen sei, sich durch eine solche
wirklich hochkämische Inanspruchnahme seines Militärdepartements
dem Gelächter des In- und Auslandes preiszugeben. Weiß man
in Folge Wegfalls eines wesentlichen Theils der bis hin dem Mi-
litärdepartement zuzählenden Funktionen dasselbe absolut nicht mehr
zu beschäftigen, so stehen sich demselben denn doch manch andere
Dinge übertragend, die mehr mit seinem Charakter harmoniren,
als die — Vertilgung des Ungeziefers.

R u s s l a n d.

Deutschland. (Die vierten Bataillone.) Das
Meyer Journal gibt einige Details über die Formation der
4. Bataillone bei den 148 deutschen Infanterieregimentern und
die „Revue militaire de l'étranger“ beschäftigt sich eingehend
mit dieser, Frankreich so sehr interessirenden Formation. Wir
begnügen uns, unsern Lesern nur das Wichtigste mitzutheilen.

Seit 1872 ist in jedem deutschen Infanterieregimente die
Vorsehrung zur Formirung eines 4. Bataillons für den Kriegs-
fall getroffen, in ähnlicher Weise wie im Jahre 1866, wo ohne
die geringste Schwierigkeit 48 4. mobile Bataillone formirt wur-
den. (Damals bestand die preussische Armee aus 9 Gardes und
72 Linieninfanterieregimentern.) Somit wird in Zukunft jedes
Regiment bei der Mobilmachung 5 Bataillone bilden; 3 davon
rücken zunächst ins Feld, das 4. dient für die Bedürfnisse der
2. Linie, und das 5. bleibt in der Garnison als Depotbataillon.

Die deutsche Friedensarmee ist daher im Kriege einer bedeu-
tenden Entwicklung fähig, die in folgenden Zahlen ihren Aus-
druck findet. Der gewöhnliche jährliche Ersatz an Rekruten be-
trägt 130,000 Mann, dazu 3600 Einjährige und 13,000 Mann
Nachersatz, so daß sich die Zahl der wirklich ausgebildeten Sol-
daten auf 146,000 alle Jahr beläuft. — Zu diesen Linientrup-
pen muß man ferner 293 Bataillone Landwehr kräftiger, alte-
gebenter Mannschaft, und im Nothfall noch weitere 293 Batail-
lone Landsturm rechnen, deren Cadres sämmtlich mit getrennten
Offizieren versehen sind.

V e r s c h i e d e n e s.

— (Lehren des Krieges.) (Fortsetzung.)*; Es ist allge-
mein anerkannt, daß die Eisenbahnen im Krieg einen wo möglich
noch höheren Werth haben, als im Frieden. Der Atlanta-Feldzug
wäre einfach nicht möglich gewesen ohne die Benutzung der Ei-
senbahnen von Louisville nach Nashville — 185 Meilen — und
von Chattanooga nach Atlanta — 137 Meilen —. Bei Be-
nutzung dieser eingleisigen Bahn lag stets die Gefahr nahe, daß
ein einzelner Mann eine Schiene zerstören oder fortnehmen
konnte; aber unsere Züge führten gewöhnlich das Handwerkszeug
und die Mittel, solche Schäden wieder auszubessern, mit. Wir
mußten indessen starke Abtheilungen an jeder wichtigen Brücke
und an jedem Tunnel aufstellen, da eine Zerstörung solcher Bau-
werke Zeit zum Wiederaufbau gekostet hätte. Für den Schutz
einer Brücke genügte in der Regel ein oder zwei Blockhäuser,

zwei Etagen hoch, mit einem Geschütze und einer kleinen In-
fanteriebesatzung. Das Blockhaus hatte eine kleine Brustwehr
und Graben ringsherum und das Dach wurde durch aufgetragene
Erde gegen das Durchschlagen von Geschossen gesichert. Solche
Punkte konnten meistens nur durch einen Ueberfall von feindlicher
Kavallerie genommen werden, und die Besatzung von ein-
gen dieser Blockhäuser leistete sowohl der Kavallerie als der Ar-
tillerie erfolgreichen Widerstand.

Das einzige Blockhaus an der Hauptstraße, welches wirklich
genommen wurde, war das in der Nähe von Alatoona befindliche.
Unsere Züge, von Nashville vorwärts, wurden nach militärischen
Regeln abgelassen und gingen ungefähr 10 Meilen die Stunde
in Abtheilungen von vier Zügen à 10 Wagen. Vier solcher
Gruppen von Zügen täglich machten 160 Wagen à 10 Tons,
im Ganzen 1600 Tons, was mehr betrug, als das absolute Ver-
dürfnis der Armee verlangte, und den gewöhnlichen und unver-
meidlichen Zufällen Rechnung trug. Aber dieser einzige 473
Meilen lange Schienenstrang versorgte, wie ich erwähnt habe,
eine Armee von 100,000 Mann und 35 000 Thieren für einen
Zeitraum von 196 Tagen, nämlich vom 1. Mai bis 12. No-
vember 1864. Eine solche Masse von Lebensmitteln und Feu-
rage mit gewöhnlichem Gespanne zu befördern, würde 36,800
Wagen mit je sechs Maulteulen erfordert haben, unter der An-
nahme, daß jeder Wagen 2 Tons 20 Meilen täglich befördert
haben würde; eine einfache Unmöglichkeit auf Straßen, wie sie
damals in dieser Gegend existirten. Daher wiederhole ich, daß
der Atlanta-Feldzug ohne diese Eisenbahn unmöglich war, und
auch dann nur, weil wir die Mittel besaßen, um die Straße zu
halten und zu vertheidigen.

Gewöhnlich kann ein Personenwagen 50 Leute mit dem nö-
thigen Gepäck befördern. Ueberdeckte oder selbst offene Gepäck-
wagen, wenn sie mit Stützen versehen sind, entsprechen vollkom-
men dem Zwecke. Für Kranke und Verwundete wurden meistens
Kastenwagen, mit Stroh und Streu gefüllt, verwendet. Per-
sönlich sah ich nur wenig von der praktischen Thätigkeit der
Eisenbahnen; denn nur einmal kehrte ich bis nach New-York zurück,
aber ich empfing die täglichen Rapporte der Ingenieure vom
Dienste; und Offiziere, welche nach der Front kamen, erklärten
mir oft die ganze Sachlage, indem sie mir die zertrümmerten
Züge beschreiben, welche sie auf dem Wege von Nashville nach
Atlanta gesehen hatten. Ich bin der Ueberzeugung, daß die
Lebensgefährten für Ingenieure und Mannschaften auf dieser Ei-
senbahn völlig denen der Schützenlinie gleichkamen und ihre
Benutzung großen Muth erforderte. Doch zweifle ich, ob eine
Nothwendigkeit vorhanden ist, ein spezielles Korps zur Verwal-
tung der militärischen Bahnen im Kriege zu errichten, weil diese
Leute in Friedenszeiten alle nothwendigen Kenntnisse erlangen,
den ganzen Muth und die Wachsamkeit von Soldaten besitzen
und nur des gelegentlichen Schutzes und der Hülfen der den Zug
begleitenden Wachmannschaften bedürfen. Diese aber können aus
den beurlaubten Mannschaften, welche hin- und wiedergehen oder
aus Abtheilungen der Lokalbesatzungen im Rücken der Armee be-
stehen.

Für die Beförderung großer Armeen per Eisenbahn von einem
Kriegstheater auf das andere sind die Fälle des 11. und 12.
Korps — General Hoeker mit 23,000 Mann — vom Ohio
nach Chattanooga, 1192 Meilen in sieben Tagen im Herbst
1863; ferner der Ohio-Armee — General Schofield 15,000 M.
— vom Tennessee durch Nord-Karolina nach Washington,
1400 Meilen in elf Tagen, im Januar 1865, — die besten
mir bekannten Beispiele, und ist derselben in dem Rapporte des
Sekretärs für den Krieg, Mr. Stanton, vom 22. November 1865
Erwähnung gethan. —

Die einer Armee attacheden Ingenieurtruppen werden gewöhn-
lich zur Aufsicht bei der Anlage von Feldwerken verwendet, welche
von größerer Dauer sind, als die, welche in der Bewegung be-
findliche Truppen aufgeworfen; ferner zur Wegeverbesserung und
Konstruktion von Brücken. Ich hatte mehrere Regimenter dieser
Gattung, welche sehr nützlich waren, in der Regel aber gebrauch-
ten wir die Infanterie, oder bedienten uns der Freigelassenen,
welche über Nacht, während die Soldaten schliefen, an den Lauf-

*) Man vergleiche Jahrbücher Band XV, Seite 66 (April
1875).

gräben arbeiteten und dann am Tage ihrerseits ruhten. Die Reparatur der Eisenbahn und ihrer Brücken wurde gewöhnlich gemeinlichen Arbeitern, wie unter andern den englischen, unter Oberst W. B. Wright übertragen. Dieser war ein Eisenbahn-Ingenieur, welcher sich zu der Zeit im Militärdienst befand, und seine geologischen Arbeiten werden erst in den offiziellen Rapporten erwähnt. Jedes Korps hatte einen Pontontrain mit einer Abtheilung Ingenieure zum Flußübergange, welcher stets von der 2. Div. Division hergestellt wurde. Ein einzelner Pontontrain reichte gewöhnlich für 900 Fuß Brücke aus, welche Strecke meistens genügte. War der Fluß aber sehr breit, so wurden zwei solcher Trains zusammen verwendet oder der einzelne Train durch eine Block- oder Sperrebrücke von Holz, welches man aus der Nähe nahm, ergänzt. Die im gewöhnlichen Gebrauche befindlichen Pontons waren mit Angeln versehene Rahmen, welche man zusammenlegen und in Gestalt eines Wagens umpacken konnte. In diesen Wagen wurde der baumwollene Überzug von Segeltuch, die Anker und Ketten und die nöthige Anzahl Balken, Scherbalken und Krampen mitgeführt. Die Truppen konnten bald den Mechanismus und Gebrauch der Pontons, und selten wurden wir durch einen noch so breiten Fluß aufgehalten. Ich sah vor Kurzem in Aldershot in England einen sehr vollkommenen Pontontrain; die sehr leichten Bote waren mit Holz bekleidet und mit Filz überzogen, doch glaube ich, daß dieselben eher einem Kanonen- und Scharen durch ungewöhnte Behandlung ausgesetzt sind, als unsere weniger kostbaren und stärkeren Bote. Im Ganzen ziehe ich die Skelet-Rahmen-Pontons mit Segeltuchüberzug jedem anderen mir bekannten Pontontrain vor. —

In Betreff der Feldwachen, Pikets und Vorposten zweifle ich, ob irgend welche Verbesserung während unseres Krieges oder der letzten europäischen Kriege gemacht worden ist. Diese Sicherheitsmaßregeln sind verschieden je nach der Beschaffenheit des Landes und der Stellung jeder Armee.

Beim Avanciren oder Retiriren in Gefechtslinie bildet die gewöhnliche Schützenlinie die Piketslinie und kann Reserven haben; gewöhnlich aber bildet die Hauptschlachtlinie die Reserven, und bei dieser Gelegenheit will ich konstatiren, wie sehr ich die vom General Upton in die neue Infanterietaktik eingeführte Neuerung bewundere, wonach jedes deployirte Regiment, Brigade oder Division als Schützen, um die Front zu decken, einen Mann jeder Sektion säwärmen läßt und diese durch Signal nach Belieben verstärkt oder zurückzurufen werden können.

Was Flankendeckungen und Arrièregarden anbetrifft, so müssen eine oder mehrere Kompagnien unter ihren eigenen Offizieren detachirt werden, anstatt die Abtheilung aus mehreren Kompagnien zusammenzustellen. Für Regiments- und Lagerwachen müssen die Details gemäß den bestehenden Armeebestimmungen angeordnet werden und alle Wachen früh am Abend aufstehen, damit jede Schiltwache oder Bette sich in dem Terrain, in welchem sie steht, genau orientiren kann, ehe es zu dunkel wird.

(Fortsetzung folgt.)

Verlag von **Wenker - Hansheer & Comp.** in Winterthur:

Versuch

einer

gemeinschaftlichen Darstellung der Grundzüge

der

Militär-Gesundheitspflege

für

Offiziere und Soldaten

der Schweiz. Armee,

von

Dr. Alb. Weinmann,

ehrg. Divisionsarzt.

Zweite verbesserte Auflage.

Preis: Fr. 2.

Freunden und Kameraden aller Grade und Waffen widmen wir die schmerzliche Mittheilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat

Herrn Oberstl. Heinrich Meyer

heute Morgen früh 1 Uhr nach kurzem Krankenlager zu sich abzurufen.

Bewahren Sie dem sel. Verstorbenen ein freundliches Andenken.

Eisenhammer bei Gossau
und Herisau 4. Juni 1875.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Im Verlage von **Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung** in Basel, ist nun vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:

Die Handfeuerwaffen,

ihre

Entstehung

und

technisch-historische Entwicklung bis zur Gegenwart

von

Rud. Schmidt,

Major im schweizerischen Generalstab.

Mit einem Atlas,

56 Tafeln mit über 400 Zeichnungen in Farbendruck enthaltend.

Vollständig in 4 Lieferungen à Fr. 5.

Bei **F. Schultze** in Zürich sind soeben eingetroffen:

Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen. I. Jahrgang 1874. Herausgegeben von **v. Loebel**, Oberst. gr. 8. Berlin 1875. Fr. 12. —

Registrande der geographisch-statistischen Abtheilung des großen Generalstabes. V. Jahrg. Mit einer Uebersichtskarte. gr. 8. Berlin 1875. Fr. 12. — Verlag von **E. S. Mittler & Sohn** in Berlin.

Verlag von **F. A. Brodhans** in Leipzig.

Soeben erschienen:

Die Kämpfe vor Belfort

im Januar 1871.

Ein Beitrag

zur

Geschichte des Deutsch-Französischen Krieges.

Von **Friedrich von der Meppen.**

Mit drei Karten.

8. Geh. 12 Mark. Geb. 14 Mark.

In diesem Specialwerke über eine der spannendsten Epochen des letzten Krieges gibt der Verfasser (Militär), gestützt auf französische und deutsche Quellen, eine Darstellung der bedeutendsten taktischen Operationen, welche vielfach ganz neue Gesichtspunkte zu deren Beurtheilung darbietet. Das Werk empfiehlt sich, infolge der klaren allgemein verständlichen Diction des Verfassers, außer den militärischen Kreisen auch dem größern Publicum als eine hochinteressante Lektüre.